

ein Streit, der blutig enden sollte. Weinend sah Brunhilde in ihrer Kammer und klagte Hagen, dem Dienstmann des Königs Gunther, das Leid, das Kriemhilde ihr zugefügt, und dieser beschloß mit andern dafür den Tod Siegfrieds.

Zum Scheine wurde jetzt zu einem Heereszuge gerüstet. In übergroßer Liebe und in Angst für das Leben Siegfrieds, entdeckte Kriemhilde Hagen, daß Siegfried zwischen den Schultern verwundbar sei und zwar deshalb, weil auf diese Stelle ein Lindenblatt gefallen, als er sich im Blute des Drachen gebadet habe. Hierauf nähte sie an diese Stelle ein Kreuzchen und bat Hagen, Siegfried zu schützen. Der Heereszug war nun nicht mehr nötig; Hagen wußte genug. Man veranstaltete jetzt eine Jagd, auf der Siegfried getödtet werden sollte.

Die Jagd war zu Ende. Siegfried hatte das meiste Wild erlegt und war von der Sonnenhitze müde und durstig. Der tückische Hagen zeigte ihm eine Quelle. Während Siegfried trank, schleuderte er ihm dessen Geruch durch das angeheftete Kreuz, daß von dem Herzblut Siegfrieds das Gewand des Mörders bespritzt wurde. Bald darauf starb Siegfried. Man hob seine Leiche auf einen Schild und trug sie nach Worms. Hagen legte sie vor die Thüre des Hauses der Kriemhilde. Als diese früh am Morgen zur Messe gehen wollte, fand sie Siegfried und rief mit Entsetzen: „Du bist gemordet; dein Schild ist nicht zerhauen!“ Bald kam Gunther, um Kriemhilde zu bereden, daß Siegfried von Mördern erschlagen worden sei. Kurz darauf trat auch Hagen ein, und die Leiche fing frisch zu bluten an. Jetzt rief Kriemhilde: „Ich kenne die Räuber; Gott wird die That an ihnen rächen!“

c) Kriemhilde trauerte und weinte dreizehn Jahre um Siegfried und würdigte ihren Bruder Gunther keines Wortes, Hagen keines Blickes. Um sich mit der Schwester auszuföhnen, ließ ihr Bruder Gunther den Nibelungenschatz aus dem Nibelungenland holen. Mit zwölf Wagen wurde vier Tage und vier Nächte an den glänzenden Kleinodien gefahren. Hagen, der glaubte, Kriemhilde könne mit dem Schatze schaden, versenkte ihn in den Rhein, und alle Brüder Kriemhildens schwuren, so lange einer lebe, nichts zu verraten. Da kam eines Tages der Markgraf Rüdiger von Bechlarn und warb um die Hand Kriemhildens für den Hunnenkönig Etzel. Kriemhilde nahm die Werbung an und heiratete Etzel. Nachdem nochmals dreizehn Jahre vorüber waren, sandte Etzel auf Wunsch der Kriemhilde Boten nach Worms und lud deren Brüder zum Besuche ein. Hagen wußte, was das zu bedeuten habe und riet von der Reise ab. Sie kam aber doch zu stande. Als die Burgunder am Hofe Etzels erschienen, und Kriemhilde Hagen erblickte, da erwachte der alte Haß gegen ihn. Hagen, der wußte, daß es bald zu Ende gehe, verhöhnnte die Königin, zeigte ihr Siegfrieds Schwert und sagte ihr, daß seine Herren den Nibelungenschatz in den Rhein hätten versenken lassen. Jetzt reizte Kriemhilde die Hunnenhelden zum Streite gegen die Burgunder. Es ent-